

Buchbesprechungen

Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau. Im Auftrag der Stiftung Kulturwerk Schlesien hrsg. von Josef Joachim Menzel. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen, Band XXVII, 1986, 384 S. 13 Abb., 2 Planskizzen.

Der interessante Band wird wiederum, seit 1980, im Abhandlungsteil eröffnet mit Beiträgen zum Schlesischen Klosterbuch. Heinrich Grüger beschreibt das Benediktinerinnenkloster Liebenthal, Pater Lucius Teichmann die Franziskanerklöster in Neisse, Ratibor, Strehlen und Karlsmarkt (Ketzerdorf). In Liebenthal erhielt sich mönchisches Leben bis 1945, in Ratibor sind nach Vertreibung der deutschen Mönche polnische Franziskaner tätig. Ewald Walter liefert einen Artikel über die Patrozinien der Breslauer Kirchen St. Agnes und St. Hieronymus. Beide Kirchen sind im 19. Jahrhundert abgebrochen worden (St. Agnes 1817 Chor, 1897 ganz bis auf Nord- und Westwand; St. Hieronymus 1823). In seiner weit ausholenden Untersuchung kommt Walter zu dem Schluß, daß es sich bei St. Agnes um die nicht kanonisierte Tochter des Königs Przemysl Ottokar I. von Böhmen handelt und nicht, wie weithin angenommen wird, um die römische Jungfrau und Märtyrerin Agnes. Bernhard Kytzler setzt mit »Der Sonnengesang des Acidalius« die Reihe Laudes Silesiae (Lobgesänge auf Schlesien) fort. Acidalius ist Wahlschlesier (1567–1595), hochbegabter Arzt und Philologe, und wohnte in Breslau und Neisse. Margarete Arndt, die sich die Darstellung schlesischer Frauenleben zur Aufgabe gemacht hat, berichtet zunächst über »Die Astronomin Maria Cunitz, eine Gelehrte des schlesischen Barock«, und des weiteren mit großer Liebe zum Kleinen über »Schlesische Schriftstellerinnen des 18. Jahrhunderts«. Sie gibt zu, daß es schwierig ist, einigermaßen bedeutende Frauen aus jener Zeit in Schlesien zu finden. Die originellste darunter, Anna Louise Karsch (1722–1791), entfaltet ihr Talent in Berlin. Das geistige Leben blüht zu jener Zeit an Zentren außerhalb Schlesiens und bringt so viele große Dichter hervor (Herder, Lessing, Goethe, Schiller), daß natürlich die angeführten 17 Schlesierinnen bedeutungslos erscheinen und ihre Schilderung wie der Akt einer angestregten Totenbeschwörung. Ein Stück Theatergeschichte entwickelt Karl Schindler (†), wenn er mit seinem Aufsatz über »Florentine Jarklowski« (1826 – 1905) den ungewöhnlichen Lebensweg einer Oberschlesierin schildert. Durch eine glückliche Ehe mit August Förster, zuletzt Direktor des Burgtheaters in Wien, konnte sie ihr eigenes Talent und das ihres Gatten zur schönsten Geltung bringen. Als nächstes schreibt Konrad Fuchs einen Beitrag zur Industriegeschichte Schlesiens: »Ursprung und Entwicklung der Industriestadt Kattowitz«. Ihm folgt der Beitrag von Klaus Hildebrandt »Gerhard Hauptmann und Friedrich Ebert«, interessant schon allein

deshalb, weil der große Dichter sozialer Themen hier in seiner Begegnung mit dem sozialistischen Reichspräsidenten geschildert wird. Beziehungen der beiden ergaben sich im Zusammenhang mit der groß aufgemachten Feier des 60. Geburtstages Hauptmanns in Breslau 1922. Der Abdruck der Dankansprache Hauptmanns zeigt die vaterländische Vorstellung des Dichters zu einem Zeitpunkt, da der NS-Geist noch nicht die Hirne in Besitz genommen hatte. Vom ideengeschichtlichen Standpunkt aus ist ebenfalls der Aufsatz von Hellmut Seier »Nationalstaat und sozialer Ausgleich als schlesische Motive des National-liberalen Eugen Schiffer« sehr interessant. Schiffer (1860–1954), Jude, zum evangelischen Glauben konvertiert, Breslauer Kaufmannssohn, trat in den schlesischen Justizdienst ein, kam über Magdeburg nach Berlin, war Abgeordneter in Preußen, dann im Reichstag, zeitweise Finanz- und Justizminister, schließlich Reichsvizekanzler in der Weimarer Republik. Im 3. Reich wurde er durch das Reichsjustizministerium gedeckt und wurde nach dem Krieg der erste Chef der sowjetzonalen Justizverwaltung und Mitbegründer der Ost-LPD. Eine materialreiche und übersichtliche, höchst dankenswerte Abhandlung »Das Flucht- und Vertreibungsgeschehen in Belletristik und Literaturforschung 1945 – 1985« kommt aus der Feder von Louis F. Helbig, Professor am Department of Germanic Studies in Bloomington/Indiana, USA. Die Unterüberschrift »Wie Menschen Geschichte erleiden« zeigt die Blickrichtung der Untersuchung generell auf und bekundet zugleich, daß die Beschäftigung mit Flucht und Vertreibung immer noch ein heißes Eisen ist.

Mit diesem Aufsatz endet der erste Teil des Jahrbuches. Es folgen im 2. Teil eine Reihe interessanter Mitteilungen (70 Seiten), im 3. Teil Berichte und schließlich, bearbeitet von dem Geschäftsführer der Stiftung Kulturwerk Schlesien, Werner Bein, im 4. Teil eine Zusammenstellung der »Literatur zur schlesischen Landeskunde für das Jahr 1985«. Der Band ist, wie immer, gut gestaltet und steckt voller Anregungen und Anreize, sich mit schlesischer Geschichte zu beschäftigen.

Reinhard Hausmann.

»Fridericiana«¹⁾. Ausgewählte neue Literatur zum Friedrichjahr 1986

Es ist üblich geworden, zu runden Geburtstagen von bedeutenden Persönlichkeiten der deutschen Geschichte in Fachzeitschriften bzw. Jahrbüchern Buchberichte zu veröffentlichen, die dem Leser zwar die Mühe des Lesens nicht abnehmen, ihm aber doch vielleicht Hilfestellungen bei der heute kaum noch wahrnehmbaren Vielfalt historischer Literatur bieten können.

Das Friedrich-Jahr 1986 reicht, was die Publikationen angeht, nicht an das Lutherjahr 1983 heran, doch wurde auch die Friedrich-Forschung um einige wichtige Werke bereichert.

¹⁾ In Anlehnung an den Buchbericht S. A. Kaehlers in den GGA Jg. 199/1938, 263–280 formuliert.